



So soll das Wandsbeker Brauhausviertel aussehen. Bis 2019 sollen zwischen Brauhausstieg, Wandsbeker Königstraße und Mühlenteich 300 Wohnungen entstehen Foto/Simulationen: Becken Development

300 Wohnungen, um Wandsbek zu verjüngen

Mehr als 100 Millionen Euro investiert Dieter Becken in das **Brauhausviertel**. Hier war früher ein reines Gewerbegebiet

AXEL RITSCHER

WANDSBEK :: Es geht los. Der Wandel im Wandsbeker Brauhausviertel wird sichtbar. Die Bagger sind da. Die morbiden, heruntergekommenen kleinen Gewerbebauten zwischen Brauhausstieg, Wandsbeker Königstraße und dem Mühlenteich werden zusammengeschoben. Entstehen wird ein modernes Wohnquartier. Etwa 110 Millionen Euro will die Becken-Gruppe investieren und bis 2019 etwa 300 Wohnungen auf dem etwa 16.000 Quadratmeter großen Areal bauen.



Im Brauhausviertel mischen sich jetzt Gewerbe- (grau) und Wohnflächen (rot markiert)

Der erste Bauabschnitt wird 50 Millionen Euro kosten. 143 Wohnungen entstehen.

Das jahrzehntlang vernachlässigte Quartier liegt keine drei Gehminuten entfernt von der Wandsbeker Marktstraße, aber damit schon abseits des Lärms der großen Verkehrsader des Bezirks. Die Wandsbe und die Mühlenteich sind genauso schnell zu erreichen. 143 Wohnungen sollen im 50 Millionen Euro teuren ersten Bauabschnitt bis Mitte 2016 entstehen, dazu kommen 2900 Quadratmeter für bis zu 23 Gewerbe- bzw. Büroeinheiten (jeweils ab 83 Quadratmeter) in den Erdgeschossen und 124 Stellplätze in der Tiefgarage. Diese Parkplätze sollen bevorzugt den Gewerbetreibern der alten, meist eingeschossigen Klinkerbauten aus den 50er- und 60er-Jahren angeboten werden.

Der Bezirk erhofft sich einen Entwicklungsschub von den etwa 600 erwarteten Neu-Wandsbekern. Als Kunden am Wandsbeker Markt und an der Wandsbeker Chaussee sollen sie den Einzelhandel stärken. Sie verjüngen, so die Hoffnung, den Stadtteil und werden mit ihren Bedürfnissen weitere neue Entwicklungen im Stadtteil anstoßen. Dafür haben sie Grünanlagen, Innenstadtnähe und eine ideale Verkehrsinfrastruktur vor der Nase. Investor Dieter Becken ist überzeugt von der Lage des Quartiers. In den vergangenen zwei Jahren hat er von insgesamt sechs Eigentümern die Grundstücke gekauft, um die Wohnungsbaupläne zusammenhängend umsetzen zu können.

Anlass war 2012 die Abwanderung der Firma Krauth Medical nach Hannover. Nach Auffassung Beckens kann das Quartier noch weit mehr Wohnungsbauverträgen als bisher geplant.

Auch Bezirksamt und Kommunalpolitik sehen das so, bestehen aber dennoch auf neuen Gewerbeflächen im Erdgeschoss. An der Wandsbeker Chaussee stehen viele Läden leer. Anfang des Jahres wurde der neue Bebauungsplan verabschiedet, der das früher reine Gewerbegebiet zugunsten des Wohnungsbaus um mehr als 50 Prozent reduziert.

Im sogenannten Mühlenquartier von Becken liegen die Gewerbeeinheiten an den Straßen, in den geschützten und durchgrünten Höfen wird ausschließlich gewohnt. An Mühlenstieg und Wandsbeker Königstraße entstehen viergeschossige Blöcke mit zurückgesetzten Staffelgeschossen, in den Höfen dreigeschossige Häuser mit Staffel. Putz- und Backsteinfassaden wechseln einander ab, Balkone verspringen mal nach innen, mal sind sie ausgekragt. Wenn der neue Bebauungsplan komplett umgesetzt ist, wird ein breiter Fuß- und Radweg vom Mühlenstieg zur Königsreihe das Wohngebiet begrenzen, die direkte Verbindung zum Mühlenteich und zugleich Distanz zu den alten Gewerbebauten schaffen, die sich bis zur Brauhausstraße erstrecken.

Die Nettokaltmiete soll bei 13 Euro pro Quadratmeter liegen

Die Wohnungen werden zwar bis vier Zimmer (55 bis 110 Quadratmeter) haben und zu Quadratmeter-Mieten von etwa 13 Euro netto kalt angeboten werden. Eigentumswohnungen sollen zwischen 3500 und 4500 Euro pro Quadratmeter kosten. Wie viele Sozialwohnungen gebaut werden, ist noch offen. Nach dem Versprechen der regierenden

Freude über das Anrücken der Bagger: Investor Dieter Becken (r.) mit Wandsbeks Baudezernent Arne Klein



SPD müssten es gut 30 Prozent sein.

Die Gewerbebetriebe, die im Quartier bleiben wollten, haben in der Königsreihe 20-22 Ersatzflächen angemietet. Sie können bei Bedarf nach Ablauf der Bauzeit in die Neubauten wechseln.

Das neue Wohnquartier wird das Viertel deutlich aufwerten. Da Wandsbek bisher nicht durch Gentrifizierungstendenzen auffiel, ist das auch aus Sicht der Stadtplaner durchweg positiv. Es werde eine Klientel angesprochen, die bisher in Wandsbek kaum vertreten gewesen sei und deshalb den Stadtteil vielfältiger machen werde. Der Projektentwickler Dieter Becken gilt als ambitioniert. Kritik entzündet sich allenfalls daran, dass der Standort nicht kleinteilig entwickelt und das Verschachtelte des Quartiers nicht aufgenommen werde. Die geplanten Wohnblöcke könnten, so die Kritiker, demnach überall in Hamburg stehen und hätten mit dem Geist des gewachsenen Quartiers wenig zu tun.

Viel für die künftige Wohnqualität in Wandsbek wird davon abhängen, ob die Stadt ihren vernachlässigten Wandse-Grünzug in Ordnung bringt und in die Naherholung investiert. Die Durchmischung von Wohnen und Gewerbe läuft nicht auf eine Integration von Handwerksbetrieben und Wohnnutzung hinaus, sondern baut neben die Wohnungen nur Büros und Läden. Auf dem Altonaer Kolbenschmidt-Gelände (Friedensallee) zum Beispiel werden kleine Betriebe erhalten und die Wohnungen mit viel Aufwand gegen Lärm geschützt. Viele Stadtplaner setzen auf solche Vielfalt und Details, weil das Quartiere liebenswert macht.

Dem hält der Wandsbeker Baudezernent Arne Klein entgegen, dass zu Beginn einer Quartiersentwicklung ein „großer Player“ stehen müsse, der zeitgleich eine gewisse Mindestzahl an Wohnungen schaffe. „Dann ziehen auch andere nach“, sagte Klein. Auch könne die Weiterentwicklung des Quartiers durchaus kleinteiliger erfolgen.

Neue-Mitte-Vertrag ist perfekt – doch die Bahn lässt weiter warten

ALTONA :: Investoren und Behördenvertreter haben am Montag den städtebaulichen Vertrag für den Bau der Neuen Mitte Altona unterzeichnet. Das Projekt mit rund 1600 neuen Wohnungen auf ehemaligem Güterbahngelände gilt als das zweitgrößte Stadtentwicklungsprojekt Hamburgs nach der HafenCity. Bereits vor einigen Wochen hatte der Senat dem Vertragstext zugestimmt.

Weil die Stadt ehemaliges Gewerbegebiet zu teurem Bauland umwandelt, haben sich die Investoren und Eigentümer verpflichtet, sich mit 47,85 Millionen Euro an den Erschließungskosten für Straßen, Wege und Grünanlagen zu beteiligen. Zudem regelt der Vertrag die Aufteilung der Bauflächen. Ein Drittel des Projekts soll nach Information der Stadtentwicklungsbehörde aus Sozialwohnungen bestehen, die bereits festgelegten Flächen dazu werden laut Vertrag an das städtische Wohnungsunternehmen Saga GWG sowie die Baugenossenschaften Bauverein der Elbgemeinden (BVE) und an den Altonaer Spar- und Bauverein verkauft. 20 Prozent der geplanten Geschossfläche sollen auch an Baugemeinschaften

vergeben werden. Sichergestellt wird dies durch den Verkauf der vorgesehene Grundstücke an die Stadt. Die Investoren verpflichten sich zudem über das übliche Maß hinaus, für behinderten- und seniorengerechte Wohnungen zu sorgen.

Erste Arbeiten haben auf dem Gelände unterdessen bereits begonnen: So wurde Boden abgetragen, um nach Altlasten und Kampfmitteln zu suchen. Erste alte Gebäude wurden abgerissen und in Kürze werden erste Baustraßen angelegt. Vor dem eigentlichen Hochbau sollen jedoch Architekten-Wettbewerbe ausgeschrieben werden. Die Zukunft des zweiten Bauabschnitts mit noch einmal gut 2000 Wohnungen hängt indes von der geplanten Verlegung des Fernbahnhofs Altona zur S-Bahnstation Diebsteich ab. Noch immer prüft die Bahn AG die Kosten dazu. Laut Stadtentwicklungsbehörde liegt ein Ergebnis immer noch nicht vor. „Wir rechnen jetzt mit einer Entscheidung zum Ende dieses Jahres“, sagte ein Behördensprecher. Ursprünglich hatten die bereits in den 90er-Jahren geäußerten Verlegungspläne zur Planung der Neuen Mitte geführt. (at)

Ex-Senator Kusch will heute reden

Sein Spitzname war „**lächelnde Guillotine**“. Jetzt ist der Jurist wegen Totschlags angeklagt

Fortsetzung von Seite 1

HAMBURG :: In seiner Amtszeit als Justizsenator von 2001 bis 2006 erwarb sich Roger Kusch schnell den Ruf als „lächelnde Guillotine“, geschuldet seiner Personalpolitik. Wiederholt kam es zu schweren Konflikten des CDU-Manes mit der Richterschaft und der Staatsanwaltschaft. Zu seinen justizpolitisch umstrittensten Entscheidungen gehörte die Schließung der Sozialtherapeutischen Anstalt Altengamme.

Zudem machte er Vorstöße unter anderem zur Legalisierung der aktiven Sterbehilfe und zur Abschaffung des Jugendstrafrechts. Diese mit der CDU-Fraktion nicht abgestimmten Vorstöße brachten ihm Kritik aus der eigenen Partei ein. Am 27. März 2006 kam ein Tiefpunkt seiner politischen Karriere, als er vom damaligen Bürgermeister Ole von Beust als Justizsenator entlassen wurde, weil er vertrauliche Unterlagen aus einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss unerlaubt weitergeleitet haben soll. Unmittelbar nach der Entlassung trat Kusch aus der CDU aus. Sechs Wochen später gab er die Neugründung der Partei HeimatHam-

burg bekannt, die nach den Bürgerstimmwahlen 2008 und einem dortigen Stimmanteil von lediglich 0,5 Prozent wieder aufgelöst wurde. Später machte der gebürtige Stuttgarter als „Dr. Tod“ Schlagzeilen. Roger Kusch ist Gründungsmitglied des Vereins Dr. Roger Kusch Sterbehilfe e. V. Er präsentierte im Zusammenhang mit der Gesetzgebung zur Sterbehilfe einen Selbsttötungsautomaten. Auf seiner Internetseite informierte er die Öffentlichkeit am 29. Juni 2008, dass er erstmals beim Suizid einer 79-jährigen Frau



Ex-Justizsenator Roger Kusch mit einer „Selbsttötungsmaschine“ Foto: dpa

assistiert hatte, bei dem dieser Apparat jedoch nicht zum Einsatz kam. Er betonte seine Ansicht, dass die menschliche Selbstbestimmung „bis zum letzten Atemzug“ gelte. Die Staatsanwaltschaft leitete daraufhin ein Vorermittlungsverfahren gegen Kusch ein.

Seit dem 31. August 2008 bot Kusch Sterbehilfe auf der Webseite seines Vereins an. Für die Dienste in der „Sterbegleitung“ wurden bis zu 8000 Euro berechnet. Doch dies wurde ihm gerichtlich verboten. Das Verwaltungsgericht begründete seine Entscheidung damit, dass die Beihilfe zur Selbsttötung zwar nicht strafbar sei. Es untersagte aber die „sozial unwürdige Kommerzialisierung des Sterbens durch Beihilfe zum Suizid gegen Entgelt“ als nicht erlaubtes Gewerbe. Kusch entschied daraufhin, auf weitere Sterbehilfe zu verzichten. Im Oktober 2009 gründete er den Verein Sterbehilfe-Deutschland, im August 2012 den Schweizer Verein StHD. Der Jurist ist weiter als Rechtsanwalt zugelassen, hat eine Kanzlei in St. Georg. Gestern war er für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Seine Verteidigung kündigte für heute eine Pressekonferenz an.

HILFE FÜR POLIZEI

Hundehalter beobachtet Einbrecher in Lokstedt

LOKSTEDT :: Mithilfe eines aufmerksamen Hundebesitzers hat die Polizei am späten Sonntagabend in Lokstedt zwei Einbrecher gefasst. Die Männer waren kurz zuvor in ein leer stehendes Einfamilienhaus am Lokstedter Steindamm eingestiegen. Als die Diebe das Gebäude mit vollen Taschen verließen, wurden sie von einem Anwohner beobachtet, der mit seinem Hund Gassi ging. Der Mann ging zur nächsten Wache und schilderte den Vorgang. Daraufhin machten sich drei Streifenwagen auf den Weg. An der Ecke Hoheluftchaussee/Gärtnerstraße entdeckten die Polizisten die verdächtigen Männer und nahmen sie fest. Bei sich hatten sie diverse, offenbar aus dem Haus gestohlene Metallteile. Die polnischen Staatsangehörigen im Alter von 33 und 39 Jahren müssen sich wegen Einbruchdiebstahls verantworten. (HA)

25 JAHRE PARTNERSCHAFT

Osaka schenkt der Stadt bunte Fahnen in Fischform

HAMBURG :: Um die 25-jährige Städtepartnerschaft zwischen Osaka und Hamburg zu würdigen, wird heute um 10 Uhr eine festliche Zeremonie im Turmsaal des Rathauses stattfinden. Dabei schenken die Bürger der Stadt Osaka der Stadt Hamburg traditionelle Fahnen in Fischform. Die Grußbotschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Osaka wird durch Konsul Yasushi Fukagawa, Leiter des Konsulates von Japan in Hamburg, dem Vertreter von Nihon Media, Denis Scheithar, und der Kirschblütenprinzessin Miriam Rossmann überbracht. (HA)

DISKUSSION ÜBER SPIELE

Jürgen Klimke fordert Olympia-Beauftragten

HAMBURG :: Der CDU-Bundestagsabgeordnete Jürgen Klimke fordert einen Olympia-Beauftragten, der eine mögliche Bewerbung Hamburgs für die Spiele 2024 oder 2028 koordinieren soll. „Die Benennung eines Beauftragten wäre ein starkes Signal und würde die Glaubwürdigkeit der Bewerbung unterstreichen“, sagte Klimke. Außerdem könne so der Austausch zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Sportverbänden und -vereinen verbessert werden. Eine mögliche Olympiabewerbung Hamburgs für die Sommerspiele 2024 oder 2028 steht wieder auf der Agenda, seitdem der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) Gespräche mit Hamburg und Berlin über eine neue deutsche Olympiakampagne angekündigt hat. Eine Bewerbung für die Olympischen Sommerspiele 2024 muss spätestens bis zum November 2015 erfolgen. Zuvor soll – so die Meinung der breiten politischen Mehrheit – ein Referendum die Akzeptanz bei der Hamburger Bevölkerung klären. (pum)

GLÜCK GEHABT?

:: Gewinnquoten Lotto: Gewinnklasse eins (6 Richtige u. Sz.) unbesetzt, Jackpot 7.921.126,10; zwei (6 Richtige) unbesetzt, Jackpot 2.763.388,40; drei (5 Richtige u. Sz.) 15.591,60; vier (5 Richtige) 4111,30; fünf (4 Richtige u. Sz.) 221,10; sechs (4 Richtige) 42,20; sieben (3 Richtige u. Sz.) 22,40; acht (3 Richtige) 9,80; neun (2 Richtige u. Sz.) 5,00 Euro - **Spiel 77:** Gewinnklasse eins 1.377.777,00 Euro - **Super 6:** Gewinnklasse eins (6 Endz.) 100.000,00 Euro - **13er-Wette:** 121111111200; Gewinnklasse eins (13 Richtige) 474,00; zwei (12 Richtige) 15,50; drei (11 Richtige) 2,60; vier (10 Richtige) 0,90 Euro - **Auswahlwette (6 aus 45):** 12, 13, 20, 25, 29, 36, Zusatzspiel 42; Gewinnklasse eins (6 Richtige) unbesetzt; zwei (5 Richtige u. Zz.) unbesetzt; drei (5 Richtige) 228,80; vier (4 Richtige) 13,70; fünf (3 Richtige u. Zz.) 6,00; sechs (3 Richtige) 2,00 Euro - **Ziehung bei der 132. Nordwestdeutschen Klassenlotterie:** Sonnabends-Ziehung: Eine Million Euro fielen auf die Losnummer 2.708.244; Sonntags-Ziehung: Je 10.000 Euro fielen auf die Losnummern --10.268, --47.163, --88.082, 0.032.714, 0.124.844, 0.462.347, 0.848.151, 1.302.826, 1.343.561, 1.518.728, 1.680.992, 2.164.579, 2.639.329; Montags-Ziehung: Eine Million Euro fielen auf die Losnummer 1.903.448 (Angaben ohne Gewähr).

GLÜCKWÜNSCHE

:: 40. Dienstjubiläum feiern am 13. Mai: Peter Hannemann und Andreas Mruck, Hamburger Hochbahn AG. **25. Dienstjubiläum feiert am 13. Mai:** Ingo Gaede, Hamburg Airport. **Geburtstag feiert am 14. Mai:** 70 Jahre: Edeltraut Prack, GGAB, Oskar-Schlemmer-Str. 25.